

Patrick Siben und seine Stuttgarter Saloniker gastieren im Weinstraßencenter – Musik des Großvaters in die Neuzeit übertragen



Er ist Moderator, Dirigent, Pianist und in der Pause sogar redseliger Gastgeber: Patrick Siben, der Leiter der Stuttgarter Saloniker (rechts).

FOTO: SCHIFFERSTEIN

VON JOERG SCHIFFERSTEIN

Irgendwie erinnert der Mann am Klavier so ein bisschen an einen schrulligen Professor. Die zerzauste Mähne und auch die schräge Art der Moderation trägt sicher auch dazu bei, die Konzerte der Stuttgarter Saloniker immer wieder auf das Neue zu Erlebnissen machen.

Patrick Siben ist der Mann, der die Stuttgarter Saloniker auf die Bühne bringt, sie inszeniert, dirigiert, moderiert – dabei lebt er ein durchdachtes und stimmiges Konzept, einen Leitfaden, der sich an der Zeit des Jugendstils orientiert. Irgendwie ist auch deshalb der Auftritt dieses besonderen Ensembles jedes Mal ein Stück weit Geschichtsstunde und perfekte Unterhaltung in einem. Und dabei kann der Zuhörer nicht einmal das Prädikat „Easy listening“ für die Darbietungen vergeben, die Programme der Saloniker

sind überaus anspruchsvoll, fordern perfectionsverliebte Musiker, die Salonmusik nicht nur spielen, sondern wie in diesem Fall auch leben wollen.

Genau das bekommen die zahlreichen Stammgäste, die bei den Konzerten des Meisters und seines Teams immer wieder angetroffen werden, auch geboten. Patrick Siben bieten einen Abend als Gesamtkunstwerk, was ein kleines Stück sicher auch daran liegt, dass er in der Pause die Getränke und Häppchen selbst serviert, und so auf eine unnachahmliche Weise sein Publikum kennenlernt. Und die Menschen schätzen ihrerseits das Gespräch. Sie erleben den Künstler hautnah, als Mann mit Geschmack, der andere auf den Geschmack – nicht nur musikalisch – bringen kann.

Mit Operetten-Melodien begannen die Saloniker, diesmal nur mit einem Bläser besetzt, ihr Konzert. An der Klarinette und im zweiten Programmteil am Saxophon kam Martin Vogel zum

Einsatz, der an der Seite von Siben einer der Garanten für den Erfolg der Saloniker ist. So wie alle Instrumentalisten besticht Vogel durch ein dynamisch ausgewogenes Spiel, durch ein großes Maß an technischem Umsetzungsvermögen. Die Musiker wissen um die Bedeutung des Gesamteindrucks, hier wird eine Mannschaftsleistung präsentiert, es geht nicht um eine Einzelwertung, um einen Vergleich aus dem Sport zu ziehen. Die Saloniker wirken in erster Linie als Ganzes.

Ein großer Querschnitt folgte dem anderen, Wilhelm Tell löste die Fledermaus ab. „Sie wissen ja, wir spielen immer eine Oper, repräsentativ gekürzt, auf das Wesentliche reduziert, einen Sampler würde man das heute nennen“, verbindet Siben in der Moderation die Gegenwart mit der Vergangenheit, aus der seine Musik stammt.

Er erzählt von seinem Großvater,

von dem er die Noten geerbt hat, erinnert an alte Bekannte, die ihn mit neuen Stücken in Verbindung gebracht haben, zu allem hat er einen Spruch auf Lager, eine Anekdote zu erzählen, das verbindet, das kommt an. den Rest erledigt er mit seinem Musikerkollegen scheinbar spielerisch leicht. Was die Saloniker auszeichnet ist die Leichtigkeit der Musik, teils noch geprägt von der Belle Epoque, teils bereits inspiriert von der Zwischenkriegszeit, als es en vogue war, die neuen Musikstile von der anderen Seite des Atlantiks zu übernehmen, als der Ragtime langsam auch in Europa seinen Siegeszug antrug, und um so den Weg für die vielen späteren Formen, wie Blues, Stomp oder Jazz zu ebnen.

Zielstrebig arbeiten sich die Musiker in diese Epoche vor, über den Übervater des Ragtimes, „The Entertainer“, geht es über den „Lime House Blues“ zum Latin.

2014 hat Siben über einen kubanischen Gastmusiker Kontakte in die Karibik aufgebaut, war selbst in Kuba, hat dort alte Musiker getroffen und ist auf die Urformen des Latin gestoßen. „Schon vor der Revolution ist viel Musik entstanden, die wir heute als Latin bezeichnen würden“, erzählt Siben, bevor der mit den Salonikern den speziellen Foxtrott „Panama“ – eigentlich eine frühe Form des Cha-Cha – anstimmt.

All das zu hören macht dem Publikum sichtbaren Spaß, in der zweiten Reihe hält es eine ZuhörerIn kaum auf den Sitzen, sie wippt mit, scheint manchmal auf dem Stuhl mitzutanzten. Andere genießen die schöne Musik mit geschlossenen Augen – gleich wie, die Saloniker bringen ihrem Publikum immer wieder Freunde mit.

Schade war bei diesem Neujahrskonzert, dass nur rund 50 Zuhörer am Mittwochabend den Weg ins Weinstraßencenter fanden. (ios)

Festival in

MANNHEIM. Z...
de“ wird vom...
2015 in Mannh...
der der Prärie“...
ter ist das Kür...
in der Hafenstr...
das Festivalzer...
tungen werden...
diesem Festival...
ten in Mannhei...
tival „Wunder o...
Tagen Perform...
Kunst in die Me...
tival geht 2015...
und leistet einr...
für aktuelle K...
der Prärie“ ist...
vals der Metr...
ckar und zeigt...
der Performan...
perimentierfreu...

Kabarett: „Turne bis zur Urne“

BOBENHEIM A...
ein zum Kabare...
30. Januar, 20...
Auf der neuen...
„Turne bis zur U...
Lindner präsent...
nicht nur für Se...
für 9 Euro jede...
woch ab 20 Uhr...
benheim am Be...
und verbindlich...
Weinzierl, Telef...
Gäste werden m...
nen Snacks vers...

„Nix wie Huddl“

SPITZ UND EUG...
FREINSHEIM. W...
Wein ist und Fri...
Kopf hat, droht...
Stumpf aus der...
Friedel hat eine...
Weingut in ein...
umwandeln. We...
Golfplatz gebaut...
sulter, schon die...
Nobelkarossen...
Huddl!“ – das ist...
das Kabarettduo...
am heutigen Fr...
auftritt. Ab 20 U...
Busch-Hof los. R...
Telefon 06353 98...